

Das Unionsdenkmal in der Stiftskirche in Kaiserslautern macht Geschichte begreifbar. Es nimmt uns mit hinein in die Reformationsgeschichte der Pfalz, in die Unionsgeschichte der Landeskirche und vor allem in die Geschichte der Interpretation der Reformation und der Union von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis heute.

BUTENSCHOEN

CAMPUS



sieh an!

Das Unionsdenkmal in der Stiftskirche Kaiserslautern

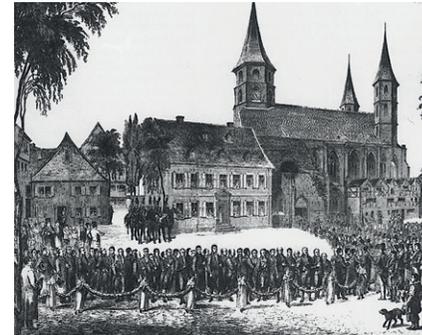


ISBN 978-3-939512-97-4 / 5,50 EUR



SIEH AN!

Geschichte ist nicht einfach nur die Summe aller Geschehenen und Vergangenen. Das Geschehene wird von uns Menschen gedeutet und damit Geschichte(n) konstruiert. Als erzählte Geschichte(n) prägen sie unsere individuelle und kollektive Erinnerung. Ein Denkmal lenkt unsere Aufmerksamkeit auf ein Ereignis der Geschichte, das es für erinnerenswert hält und deuten will. Aber auch ein Denkmal selbst hat eine Geschichte. Um beides geht es in dieser Broschüre.



DIE UNION

Die Geschichte der pfälzischen Kirchenunion, einer Fusion von reformierten und lutherischen Kirchen, erinnert daran, dass Trennendes durch kluge Kompromisse überwunden werden kann.

Seite 6



DAS DENKMAL

Das Kaiserlauterer Unionsdenkmal ist in seiner Gestaltung und Monumentalität einzigartig. Weltweit gibt es nur zwei Denkmale, die an eine Kirchenunion erinnern. 1883 am Schauplatz der Ereignisse aufgestellt, fordert es bis heute dazu auf, so manches Rätsel zu lösen.

Seite 8



Das Unionsdenkmal in der Übersicht und in allen Einzelheiten:

Seite 10

Ein Rätsel und seine Lösung

Seite 24

Der Künstler Konrad Knoll

Seite 26

Zur Geschichte des Denkmals

Seite 27

> Friedensengel
mit Kelch

> Rittermedaillon
Franz von Sickingen

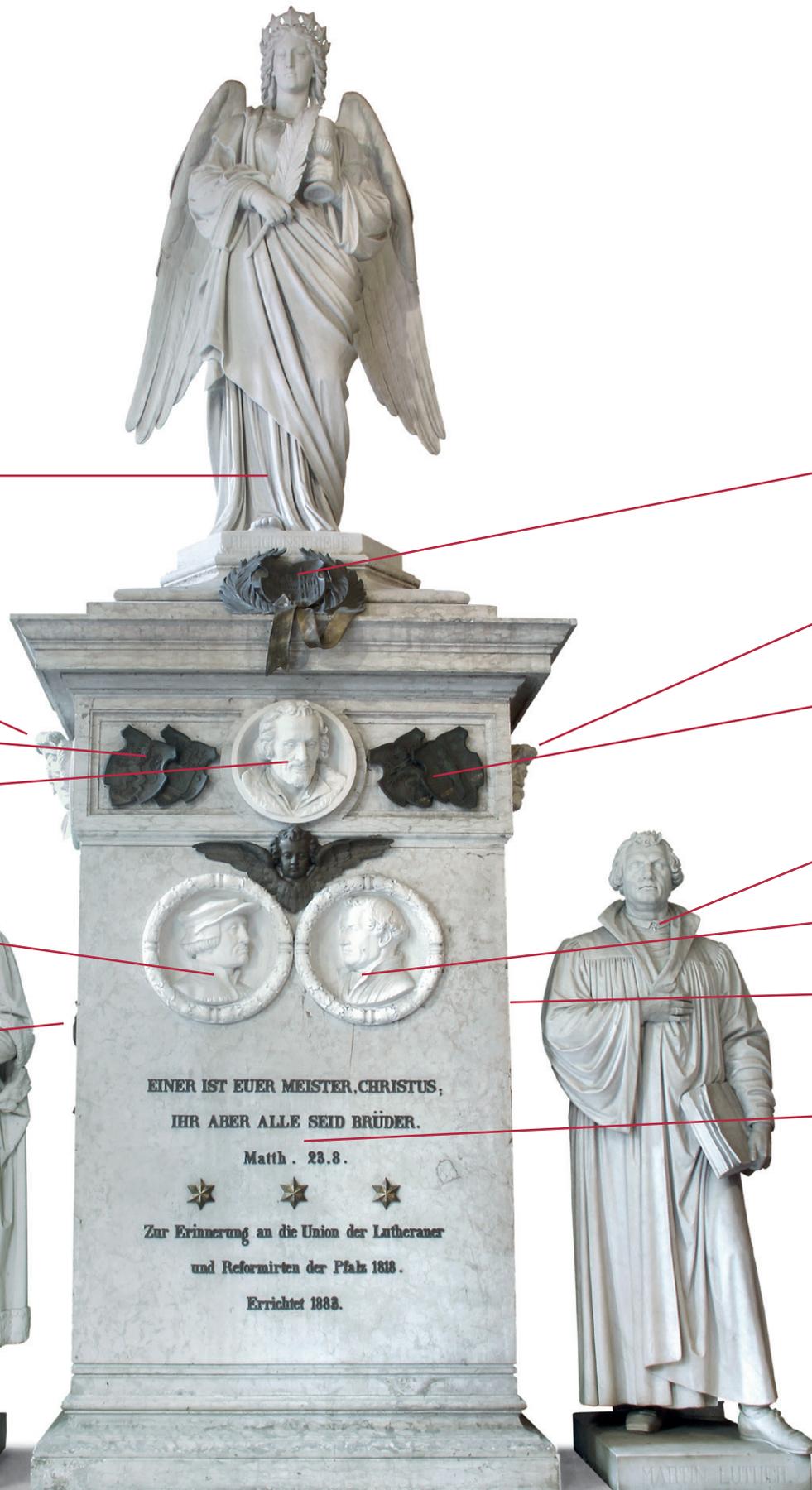
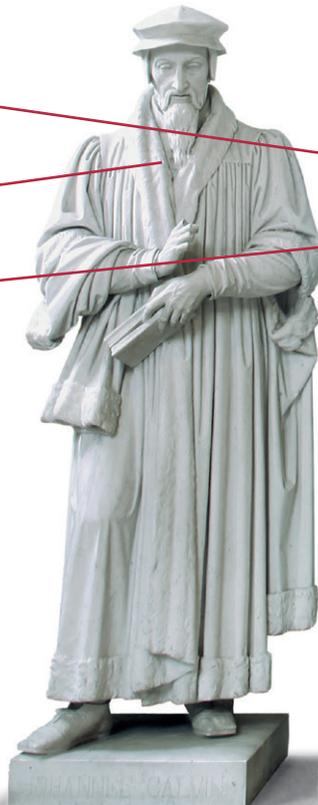
> Wappen von
Neustadt und Landau

> Philipp
Melanchthon

> Ulrich Zwingli

> Johannes Calvin

> Wappen und
Wahlspruch Franz
von Sickingen



> Inschrift „Religions-
friede“ und Wappen
von Speyer

> Rittermedaillon
Ulrich von Hutten

> Wappen von
Zweibrücken und
Kaiserslautern

> Martin Luther

> Martin Bucer

> Wappen und Wahl-
spruch Ulrich von
Hutten

> Unionsinschrift auf
dem Mittelsockel



> Martin Luther

Rechts des Mittelsockels steht Martin Luther, der die lutherische Tradition der Pfalz repräsentiert, die unter Friedrich II. (1482-1556, Kurfürst seit 1544) stillschweigend geduldet und unter Ottheinrich (1502-1559, Kurfürst seit 1556) in größtmöglicher Offenheit eingeführt wurde. Er hält ein aufgeschlagenes Buch, wohl eine Bibel, in seiner Linken. Dass Luther keine Kopfbedeckung trägt, hängt damit zusammen, dass er hier als Prediger dargestellt wird. Die rechte Hand liegt in Herzhöhe auf seiner Brust. Das Wort Gottes zu verkündigen, liegt ihm am Herzen. Die Handhaltung kann auch als Geste der Wahrhaftigkeit gedeutet werden.

Als einzige Figur des Denkmals hat Luther keine Pupillen, so dass der Eindruck entsteht, dass er visionär in die Ferne blickt.

Luthers auffälliger Ehering ist ein Zeichen für den Umbruch, den seine Heirat mit der ehemaligen Nonne Katharina von Bora für den evangelischen Pfarrerstand brachte. Er passt auch gut zur Luther-Ikonographie des 19. Jahrhunderts, die den Reformator gern als Ehemann und Hausvater im Kreis seiner Familie zeigt. An der Hand Luthers kann man gut sehen, wie hochwertig das Denkmal ist. Es ist so kunstvoll gearbeitet, dass sogar die Adern auf dem Handrücken hervortreten.



Das Rätsel

Das Datum der Aufrichtung des Denkmals – 1883 – irritiert. 1883 war ein großes Lutherjubiläum, aber es war kein besonderes Jahr im Hinblick auf die Union. Die Union der Lutheraner und der Reformierten in der Pfalz konnte 1883 nur auf ein 65jähriges Bestehen zurückblicken.

Warum errichtete man ein Unions-Denkmal zu Luthers 400. Geburtstag? Welche Gründe waren dafür ausschlaggebend? Und warum entschied man sich für dieses Bildprogramm?

Des Rätsels Lösung

Die Idee, ein Unionsdenkmal zu errichten, geht auf den am 4. November 1858 in Kaiserslautern gegründeten Protestantenverein zurück. Ein Unionsdenkmal gehört zu den bereits in der Satzung genannten Zielen des Vereins, dessen Mitglieder sich als Verteidiger der Pfälzischen Union gegen eine „Lutheranisierung“ der Landeskirche unter den Bayern verstanden.

Als Zeitpunkt für die Errichtung des Denkmals war zunächst das Unionsjubiläum 1868 anvisiert, der 50. Jahrestag der Kirchenvereinigung. Aber dazu kam es aus verschiedenen Gründen nicht, obwohl – vielleicht auch weil – sich die Generalsynode, das „Parlament“ der Landeskirche, den Plan des Protestantenvereins zur Errichtung eines Denkmals zu eigen machte.

Es wurde schnell deutlich, dass die Zeit bis zum Unionsjubiläum knapp war, zumal auch noch ausführliche Renovierungsarbeiten an der Stiftskirche anstanden. Um der Mutterkirche der Union für das Jubiläum ein würdiges Aussehen zu verleihen, wurden an die Stiftskirche angebaute Häuser abgerissen und das gesamte Dach erneuert.

Außerdem kam es zum Konflikt über die konkrete Gestalt des Denkmals. Ein innerkirchlich parteipolitisches Denkmal, wie vom Protestantenverein vorgeschlagen, fand nicht die Billigung des Konsistoriums, wohl aber befürwortete König Ludwig II. von Bayern in seiner Eigenschaft als summus episcopus, d.h. als Oberhaupt der Landeskirche, in einem Schreiben vom 13. Juni 1867 die Errichtung eines Unionsdenkmals grundsätzlich.

Die Feierlichkeiten zum 50jährigen Unionsjubiläum 1868 fanden nach dem Streit um die Ikonographie des Denkmals getrennt statt. Der Protestantenverein feierte in der Kaiserslauterer Fruchthalle, einer städtischen Konzerthalle, während die offizielle kirchliche Festveranstaltung in der Stiftskirche ablief.

Auf beiden Seiten wurde die Denkmalsidee weiterverfolgt. Auf der offiziellen Feier wurden 750 Gulden für das Projekt gesammelt. Der Protestantenverein kündigte an, 4000 Gulden zur Erstellung eines Denkmals beizusteuern und versuchte so, seinen Einfluss zu sichern. Schließlich wurde ein gemischter Denkmalausschuss gebildet unter Leitung des Kaiserslauterer Dekans Gelbert. Dieser beauftragte Konrad Knoll, einen Entwurf zu erstellen.